



© Fotolia/photographie.eu

Aller Anfang muss nicht schwer sein!

TIPPS ZUR ZFA-AUSBILDUNG FÜR AUSBILDER UND AUSZUBILDENDE



Die unzähligen täglichen Telefonate und E-Mails, sowohl von Auszubildenden zur Zahnmedizinischen Fachangestellten (ZFA), ihren Freunden und/oder Familienangehörigen als auch von Ausbildern oder Praxismitarbeiter

tern machen es deutlich: Ausbildung ist und bleibt schwierig! Und damit ist in den meisten Fällen nicht das Vermitteln und Verstehen der Inhalte der Ausbildung gemeint, sondern das tägliche Miteinander im Praxisablauf, das zudem noch von gesetzlichen Vorgaben wie Jugendarbeitsschutzgesetz, Berufsbildungsgesetz, aber auch Arbeitszeitgesetz und vielfach Mutterschutzgesetz durchzogen wird.

Das Ressort Ausbildung ZFA der Zahnärztekammer Nordrhein wird daher in unregelmäßigen Abständen an dieser Stelle versuchen, auf die uns von Ausbildern und Auszubildenden vorgetragenen Probleme einzugehen, und Ihnen damit hoffentlich langfristig einen kleinen Leitfaden an die Hand geben können, der Ihnen, Ihrem Team, aber auch Ihrem/Ihrer „neuen“ Auszubildenden den Praxisalltag etwas erleichtert und dem neuen Teammitglied den neuen Lebensabschnitt nicht zu einem „Horrortrip“ werden lässt.

Für viele Praxen und die meisten Schulabgänger des Schuljahres 2017/2018 hat bereits die „heiße Phase“ der Suche begonnen, Bewerbungen wurden versandt und Bewerbungsgespräche geführt. Aber hier zeigen sich bereits die ersten Hürden, auch wenn in den Schulen das Schreiben von Bewerbungen in den Abgangsklassen wieder und wieder geübt und trainiert wurde: Nicht immer entspricht die Bewerbungsmappe dem Anspruch des Praxisinhabers und damit zukünftigen Ausbilders.

Sind die ggf. groben Rechtschreibfehler, die nicht korrekte Ansprache und das möglicherweise nicht überragend gute Schulzeugnis schon ein Ausschlusskriterium?

DAS PRAKTIKUM – EINE CHANCE FÜR ALLE

Wagen Sie den Schritt, den oder die Bewerber/in für ein Praktikum einzuladen, denn möglicherweise sind die praktischen Fähigkeiten und der gute Wille erheblich besser ausgeprägt als Orthografie und Allgemeinbildung? Vielleicht braucht das potenzielle neue Teammitglied neue Herausforderungen? In vielen Fällen hat sich gezeigt, dass Perspektivlosigkeit, von der zahlreiche Schülerinnen und Schülern – besonders an Haupt- und Gesamtschulen – betroffen sind, die Ursache für Schulunlust und Desinteresse ist.

Weitere Faktoren können sein, dass der vermeintliche Wunschberuf (bei den Mädchen Einzelhandel oder „irgendwas mit Kosmetik“, bei den Jungen „irgendwas mit Informatik oder Technik“) nicht realisierbar zu sein scheint oder die Eltern doch noch mit aller Energie versuchen, ihr Kind zu einem – in ihren Augen hochwertigeren – höheren Schulabschluss zu bringen: Kurz gesagt, da bleibt die Motivation vieler Jugendlicher schnell auf der Strecke!

Hinzu kommt – und dies wurde schon oft zitiert –, dass weder Jugendliche noch deren Freunde und Familienangehörige wirkliche Kenntnisse über den Beruf des/der Zahnmedizinischen Fachangestellten haben. O-Ton eines Jugendlichen auf einer Berufsinformationsmesse: „Nein, ich weiß nicht, was die so machen, wenn ich beim Zahnarzt im Behandlungsstuhl sitze, mache ich immer die Augen zu und hoffe, dass ich bald fertig bin und wieder gehen kann!“

Diese Lücke zu füllen und aufzuzeigen, wie vielfältig der Beruf des/der ZFA sein kann und ggf. dem Wunschberuf „Irgendwas mit Kosmetik oder Informatik und Technik“ möglicherweise sehr nahe kommt, ist das Ziel der im zurückliegenden Jahr gestarteten ZFA-Ausbildungskampagne der ZÄK Nordrhein. Aber das Praxisteam kann den Jugendlichen während des Praktikums das komplette Spektrum in der täglichen Realität vermitteln und daher gänzlich neue Einblicke geben.

Lassen Sie den Praktikanten/die Praktikantin, auch wenn diese – aus Daten- und Arbeitsschutzgründen – viele Arbeiten nicht ausführen darf, kleine Tätigkeiten vornehmen: Die persönliche Händehygiene z. B. ist für die meisten absolutes Neuland und kann sehr spannend sein, wenn Sie die Notwendigkeit dafür erklären und die einzelnen Schritte zeigen und erläutern!

PERSÖNLICHE WERTSCHÄTZUNG ZEIGEN

Interessant sind sicherlich auch Fragen wie „Warum sind lange, wenn auch sehr gepflegte, Kunstnägeln in der Praxis nicht möglich?“, „Warum ist Praxishygiene so wichtig?“ oder „Warum wird Datenschutz in Zeiten von Internet und Smartphones immer wichtiger?“ Auch wenn Ihnen als Praxisinhaber für die Erklärung und

notwendige praktische Anwendung kaum Zeit bleibt, nehmen Sie sich die halbe oder ganze Stunde, um als „Chef oder Chefin“ Ihre Wertschätzung zu zeigen. Es hat für Jugendliche – insbesondere im Praktikum oder in den ersten Wochen der Ausbildung – einen wesentlich höheren Stellenwert, ob eine „Kollegin“ etwas zeigt oder erklärt oder der/die Ausbilder/in persönlich.

Um noch einmal zum Thema Praxishygiene zurückzukehren: Bitte sensibilisieren Sie auch Ihr Team: Die Ausbildung zur/zum ZFA ist keine Ausbildung zur/zum Gebäudereiniger/in oder Raumpfleger/in! Das Putzen der Praxis – wohlgerneht nicht der Behandlungseinheit! –, die Gartenpflege oder das Beaufsichtigen des Hundes oder der Kinder von Chef oder Chefin sind in einigen Praxen leider auch heute noch die Hauptaufgaben der Praktikanten oder Auszubildenden. Von den eigentlichen Ausbildungsinhalten erfahren sie in der Praxis nur am Rande, in der Schule sind sie schnell Außenseiter, weil ihnen sogar mitunter selbst das Zuschauen bei einer Behandlung verwehrt wird mit der Begründung: „Das machen wir später, das verstehst du sowieso noch nicht!“

Auf diese Weise werden binnen weniger Wochen die Freude am Erlernen von Neuem, die Motivation und das Engagement verfliegen sein. Dieser Situation als Ausbilder entgegenzuwirken erfordert einen erheblich größeren Zeitaufwand und ist im Regelfall eben mangels Zeit zum Scheitern verurteilt.

Versuchen Sie und Ihr Team, sich vor dem Start mit dem Praktikanten/der Praktikantin oder dem/der neuen Azubi an Ihre eigenen ersten Tage im Berufsalltag oder im Studium zu erinnern: Erzählen Sie dem Jugendlichen von Ihren eigenen Unsicherheiten und Ängsten vor dem Neuen, die Sie damals sicher auch empfunden haben. Das baut Vertrauen auf und stärkt die Einbindung in das Praxisteam. Auszubildende möchten eingebunden werden, und je intensiver dies durch das gesamte Team inklusive Ausbilder respektive Chef oder Chefin erfolgt, desto besser für alle Beteiligten. Aber bedenken Sie bitte: Die Teambesprechung einmal pro Woche kann dafür nicht ausreichen!

Wie bereits erwähnt, werden wir auch in zukünftigen Ausgaben des Rheinischen Zahnärzteblatts (RZB) versuchen Ihnen, Ihrem Team und dem/der neuen Azubi Ratschläge und Tipps zu geben, die hoffentlich zu einer erfolgreichen Ausbildung beitragen können. Bei konkreten Fragen stehen wir Ihnen auch telefonisch oder per E-Mail gern zur Verfügung.

Liane Wittke/ZÄK Nordrhein

KONTAKT:

Zahnärztekammer Nordrhein
Ressort Ausbildung ZFA
Liane Wittke
Tel. 0211 44704-338
wittke@zaek-nr.de